

Abstrakte Gemälde mit menschlichem Antlitz

Ausstellung Als zweite von drei Studierenden der Kunsthochschule Mainz zeigt Anette Kaiser ihre Werke im „Made in Balmoral“

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Bad Ems.** Tennisschuhe von oben? Eine Marienfigur mit integriertem Yin-und-Yang-Zeichen? Oder doch eher eine russische Babuschka? Es ist kein Zufall, dass die meisten Bilder von Anette Kaiser ohne Titel bleiben. „Titel würden zu viel vorwegnehmen, den Blick des Betrachters zu sehr in eine bestimmte Richtung lenken und damit seine Wahrnehmung zu stark ein-

schränken“, findet die junge Künstlerin. Mindestens in einem Fall habe die Namenlosigkeit aber auch ganz praktische Gründe, räumt sie ein und deutet auf ein großformatiges, von einem kräftigen Blau dominiertes Ölgemälde, das dem Eingang direkt gegenüber hängt: „Es ist erst drei Tage vor dem Transport fertig geworden.“

Drei Tage vor dem Transport von der Landeshaupt- in die Kurstadt: Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Bad Emser Künstlerhaus Schloss Balmoral und der Mainzer Kunsthochschule ist am vergangenen Freitag im „Made in Balmoral“ die zweite von insgesamt drei Einzelausstellungen mit Werken von Mainzer Kunststudentinnen an den Start gegangen. Und damit eine Ausstellung, die in eine ziemlich rätselhafte, stellenweise regelrecht verwirrende Welt entführt. Besagtes großformatiges Ölgemälde zum

Beispiel mit seinem kräftigen, schwungvollen Pinselstrich, dessen Farbe punktuell so dick aufgetragen ist, dass die Malerei fast den Charakter einer Skulptur annimmt, erscheint auf den ersten Blick wie ein in die Tiefe ziehender Meeresstrudel, bis man auf den zweiten in-mitten der blauen Wüste die Andeutung eines menschlichen Augenpaars und eines Mundes entdeckt – und sich gewahr wird, dass hinter dieser Oberfläche weitere, größtenteils unsichtbare Ebenen eines vielschichtigen Kunstwerks durchschimmern.

Ausgangspunkt ihrer Gemälde sei meist ein aus dem Alltag gegriffener, mehr oder weniger dem Zufall entsprungener visueller Eindruck, berichtet die 1989 im polnischen Kattowitz geborene, zurzeit in der Klasse von Professor Anne Berning studierende Künstlerin Anette Kaiser im Gespräch mit der RLZ: „Zum Beispiel habe ich neulich aus der fahrenden Bahn heraus einen pink- und lilafarbenen Container gesehen und bei einer meiner nächsten Arbeiten die Farben dementsprechend gemischt.“ Was dann entsteht, folgt keinem festen Plan, sondern entwickelt losgelöst von der ursprünglichen Inspiration ein Eigenleben, das auch für die Künstlerin selbst einiges an Überraschungspotenzial parat hält. „Ich gehe immer von Neuem an ein Gemälde heran, füge ihm immer wieder eine neue Schicht hinzu – so lange, bis ich das Gefühl habe, dass es stimmig ist“, betont Anette Kaiser, die übrigens nicht nur mit dem Pinsel, sondern auch mit ihren zupackenden, formenden Händen malt.

Anette Kaisers intuitive Vorgehensweise zeige Parallelen zur Art brut, einer naiven, sich außerhalb etablierter Strömungen bewegen-

den Kunstrichtung, erklärt Kurator Dr. Justus Jonas in seiner Einführung und fügt hinzu, in der Ausstellung gebe es kein Bild, das ausschließlich abstrakt sei: „Ihre Kunst ist vielmehr eine Gratwanderung zwischen Abstraktion und Figuration.“ In der Tat: Zwischen und in all den abstrakten Formen und Flächen stößt man immer wieder auf gegenständliche, wenn auch verfremdete Elemente und Darstellungen – meist von menschlichen Körperteilen wie zum Beispiel Kopf, Hand oder Brust.

Am stärksten ausgeprägt ist das Spiel mit dem Gegenständlichen in „Face 1“ und „Face 2“, zwei mehr als zwei Meter hohen Gouachen auf Papier, die die Ausstellung klar dominieren. Aus der Fläche, die der Pinselstrich ausspart, tauchen deutlich erkennbar die Umrisse zweier Gesichter auf – deutlich erkennbar und dennoch schemenhaft, weil die Proportionen verzerrt sind, weil beispielsweise das linke Auge kleiner ist und tiefer sitzt als das rechte und dem „Face“ folglich eher die Qualität einer Maske oder Fratze als die eines tatsächlichen Gesichts verleiht.

Als ihre Vorbilder nennt Anette Kaiser übrigens die zeitgenössischen Künstlerinnen Kiki Smith, Marlene Dumas, Louise Bourgeois und Amy Sillmann – und beeilt sich zu betonen, es sei purer Zufall, dass es sich dabei ausschließlich um Frauen handelt: „Ich halte nichts davon, eine spezielle Frauenkunst zu zelebrieren. So etwas beweist doch nur, dass weibliche Künstler nach wie vor als Abweichung von der Norm gelten.“

+ Anette Kaisers Ausstellung ist bis zum 3. Juli montags bis freitags nach vorheriger Terminabsprache unter Telefon 02603/941 90 oder E-Mail info@balmoral.de zu sehen.



Anette Kaiser gibt ihren Werken meist keinen Namen, um den Blick des Betrachters nicht von vornherein einzuschränken.

Foto: Ulrike Bletzer